

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

93. Jahrgang.

N 115

Mittwoch, den 21. Mai

1919.

Die Unabhängigen.

Im „Vorwärts“ veröffentlicht heute ein alter Soldat unter der Überschrift „Wie wir betrogen wurden“ ein Flugblatt, das am 13. Oktober 1918 bei der Räumung der Gieglriedstellung von französischen Fliegern in die deutschen Schlingengräben geworfen wurde. In dem Flugblatt, dem der Empfänger und seine Kameraden offenbar Glauben schenken, heißt es:

Es geht ums Ganze, plärren sie jetzt, die Herren im Hauptquartier. „Ihr kämpft um eure Existenz, ihr verteidigt euer Vaterland.“ So schreien sie euch zu und wollen euch mit dieser neuen Lüge wieder in den Tod hegen. — Jawohl, es geht ums Ganze, jawohl, es geht um die Existenz, — aber nicht um die Existenz des deutschen Volkes, sondern um das Dasein der Hohenzollern und ihrer Sippe. Unter all den Sibelisreden, die der Wilhelm so gerne zitiert, hat er einen vergessen. Er heißt: „Wer Blut vergießt, das Blut soll wieder vergossen werden.“ Diejenigen, die das Massenmorden verschuldeten, werden der gerechten Strafe nicht entgehen, aber um den Bluthunden die Gulgenstrie zu verändern, soll jetzt das ganze deutsche Volk hungern und verbluten. Denn sie opfern Tausende und aber Tausende deutscher Proletarier, solange sie hoffen, ihr höchst eigenes kostbares Leben zu retten.

Dem deutschen Volke will niemand etwas zuleide tun, das deutsche Volk will niemand vernichten, das hat Wilson mehr denn einmal versprochen. Wer jetzt noch weiterkämpft, der kämpft für den Hohenzollern, seine sechs gesunden Söhne, seine Sippe, seine Junker und Generale, für die Munitionsfabriken, die Kriegsschmarnager, die ganze Familien aushungern. Wer für die Blutsauger und Volksausbeuter sein Leben, seine gesunde Glieder nicht opfern will, der komme zu uns. Frisch gewagt! An guter Behandlung, guter und reichlicher Nahrung fehlt es hier nicht. Wer euch das Gegenteil sagt, der lügt. Es geht ums Ganze, rettet euer Leben, bevor es zu spät ist.

Dem Vorkaufe sind leider viele gefolgt, besonders die Jungfräulein, durch die Agitation in der Heimat verdorbenen Sahngänge und der bolschewistisch angeknackte Esch vom Ofen. Die gute Behandlung, die gute und reichliche Nahrung können sie jetzt als Arbeitssklaven beim Wiederaufbau des nördlichen Frankreichs erproben, leider zusammen mit Hunderttausenden deutscher Feldgrauen, die ihre Pflicht bis zur letzten Minute erfüllen und in Vertiefung verlorenen Stellungen in die Gefangenschaft gerieten. Es waren jene unglücklichen Wochen, da die Niederhaltung

der Kampfstimmung durch Regierung und Reichstag und die offene landesverräterische Propaganda der Unabhängigen den Zusammenbruch des Heeres bewirkten und pflichttreue Regimenter, die in den Kampf zogen, von den ehren- und stamlos aufgestellten Truppenstellen als Streikbrecher beschimpft wurden.

Der „Vorwärts“ und sein Gewöhrsmann veröffentlichten das Flugblatt als Anklage gegen die Entente, deren Kriegsführung in puncto Moral der deutschen wenig vorzuwerfen habe, die wie der Ritter Blaubart ihre Opfer mit Liebesbeteuerungen umgarnte, um sie nachher zu töten und zu berauben. Daß die feindliche Lügenpropaganda an Struppellosigkeit alles Dagegenes übertraf, wissen wir; aber das konnte das deutsche Volk auch schon vor dem unglückseligen Ausgange des Krieges wissen, und wenn es ihr trotzdem Glauben schenkte und sogar noch ihr sein Handeln in der entscheidenden Stunde einrichtete, so trifft die Schuld an solcher Sinnesverblendung nicht die Entente, sondern die geistigen Führer der Masse in der Heimat, die Nonnenberedete, die den Siegeswillen aufweichten, das Volk ans Ausland glauben lehrten und Haß und Rißtrauen in den eigenen Reihen schürten. Was das französische Flugblatt unseren Feldgrauen vorzog, hätte nicht Glauben gefunden, wenn die deutschen Soldaten nicht aus der Heimat dieselben Versicherungen gehört hätten, wenn nicht selbst im deutschen Reichstage und Landtage ähnliche Lügen ins Volk hinausgeschleudert worden wären. Das französische Flugblatt bei den Feldgrauen nur eine Bestätigung dessen, was sie in den heimischen Agitationsveranstaltungen auf dem Urlaube gehört, in der sozialdemokratischen Presse verhallt oder unterhüllt gelesen hatten.

Wir haben schon im Dezember vorigen Jahres ein Bekenntnis des Führers der Unabhängigen in Nagdeburg, Vater, veröffentlicht, in dem er offen darlegte, daß seine Partei seit dem 25. Januar 1918 den Umsturz systematisch vorbereitet habe. Wir haben, so erklärte das Exekutivmitglied des A. und S. Rates in Nagdeburg, unsere Leute, die an die Front gingen, zur Fahnenflucht veranlaßt; die Fahnenflüchtigen haben wir organisiert, mit solchen Vapieren ausgestattet, mit Geld und unterschriebenen Flugblättern versehen. Wir haben diese Leute nach allen Himmelsrichtungen, hauptsächlich wieder an die Front geschickt, damit sie die Frontsoldaten bearbeiten und die Front gemühten sollten. Diese haben die Soldaten bestimmt, überzulaufen, und so hat sich der Zerfall allmählich aber sicher vollzogen. — Die Frucht dieser Agitation war der Zusammenbruch des Heeres, die Revolution und jetzt der Nordfrieden, an dem die Unabhängigen, aber auch ihre zahlreicher sozialdemokratischen und ihr nahestehende Verbündeten Hauptteil der Schuld tragen. Soweit haben sie das

Volk gebracht und jetzt, da es im Elende sitzt, erklären sie mit großer Gemütsverwahrlosung, daß man unterschreiben müsse, da man ja keinen besseren Frieden erwarten konnte. Es sei ein Frieden der Vergewaltigung; aber, so erklärt die „Freiheit“ vom Sonnabend, „eine Uebertragung sei es nicht“. Vorher aber hatte daselbe Organ, haben die Vertreter der Partei im Reichstage und Landtage wieder und immer wieder ins Land hinaus erklärt, daß dieser Krieg nur ein Krieg der Reichen sei, das Volk aber nur die Leichen zu liefern habe, daß ein demokratisches Deutschland in aller Welt Freunde haben und ein Frieden ohne Annexionen und Kontributionen aus dem Feinde willig gewöhnt werde. Nun, da der Versailles Frieden droht, sammeln sie einige lahme Enttäufungsworte über den Gewaltfrieden. Die tausendmal kräftiger und ehrlicher selbst von sozialistischen Organen der Entente geäußert wurden, fordern die Annahme, weigern sich aber selbst die Verantwortung zu tragen und führen die deutsche Einheit auch in dieser Notstunde, indem sie gleichzeitig fortfahren, der Entente durch Verdächtigung und Verleumdung Waffen zu liefern. Eifrig schleppen sie, die von Anfang des Krieges an die Kriegsschuld nach dem Bespiele der Entente auf Deutschland warfen, neue Verdächtigungen ihres Landes heron, das sie dem Auslande als „recht zur Gegenrevolution, bereit zu neuem Kriege, als unehlich und freilüster darstellten. Die Feinde hätten es nicht nötig ihre Bedingungen zu mildern, da Deutschland doch untergeordnet müsse. Nach dem Frieden von Brest-Litowsk erklärte der Unabhängige Ströbel im preussischen Landtage, jetzt könne man nur noch kleinen Kindern einreden, daß Deutschland bedroht sei, eine Niederlage des deutschen Militarismus sei nunmehr gänzlich ausgeschlossen und undenkbar, der Krieg nur noch ein Eroberungskrieg und Konquist, Bernstein, Dittmann, Haase bezeichneten jeden als Reich, der noch sein Leben einlege „für die anderen“.

Was die Unabhängigen treiben und seit vier Jahren treiben, ist gemischter und schändlicher Landesverrat, ein Landesverrat, der allerdings von der Regierung geduldet und vom Reichstage, als die Meuterei in Wilhelmshaven zur Debatte stand, scheinlich sanktioniert wurde — aus Feigheit. Die Scheldemänner wagten es nicht mit den Haasleuten zu brechen und die Regierung wieder wagte es nicht, die Politik der Reichstagsmajorität zu führen. So wurden sie alle schuldig am Verderben Deutschlands. Die Unabhängigen aber vertaten nicht nur ihr Vaterland, sondern auch ihre eigene Klasse; denn die Hauptkosten dieses Friedens, an den selbst ein kommunistisches Blatt die Unabhängigen als die Schuldigen bezeichnet, tragen die Arbeiter, die bald die Route des fremden Unternehmers

Anna Wedekind.

Roman von Dr. Bruno Wagner.

(Nachdruck verboten.)

88)

19. Kapitel.

Am Waldbrande lag Henning Uble lang ausgestreckt im hohen Grase. Dem Kopf diente als Stütze die niedrige Böschung, die als Urenge die Feldmark vom Wogelholze schied. Die junge Morgenröte schien ihm voll ins Gesicht. Er hatte die Augen vor ihrem Blendenden geschlossen und atmete in vollen Zügen die frische Luft, die ein Lüder Regenwind mit wässrigen Wäldendüften beladen von den Auenwiesen herüberfächelte.

Langsam erhob er sich. Eben sechs Uhr durch. Es wurde Zeit, den Heimweg anzutreten. Matthias war gewiß schon aufgestanden, und wenn er mit dem Bruder frühstücken wollte, mußte Henning sich eilen. Er schritt am Bienenrande hin, so daß er den Buchenwald immer zur Seite hatte. Wie ein Dom dreieckig er die grünen Kronen, von den Säulen der platten grauen Stämme getragen, und unten leuchtete der Waldmeister wie ein grüner Teppich.

War das schon im taustreichen Walde! Henning blieb stehen und holte tief Atem. Da klang eine Weidenstimme an sein Ohr. Klar und hell tönte es durch den Wald — und Henning stand und lauschte. Eine Frauenstimme voll süßer Innigkeit und doch so feierlich, wie vorhin der Glockenklang, sang unter den Bäumen:

„Dies ist der Tag des Herrn.“

An eine Bueche gelehnt am Rande der Lichtung, auf der die jungen Tannen ihre hellleuchtenden Frühjahrsstriebe, von barbaren Dufte umwoben, aufwärts reichten, stand Anna Wedekind. Sie war ganz allein und ahnte keines Menschen Nähe. Ein einfaches leichtes Mullkleid umschloß ihre junge Gestalt. Die Wangen waren leicht gerötet vom Morgenpaziergange, und die Blicke richtete sie träumend über die Tannen hinaus zum Himmelsblau.

Das Lied war verklungen, und noch stand das junge Mädchen; es war, als liege ein holder Freudenkimmer auf ihrem Antlitze.

Henning Uble mochte nicht, sie zu hören. Da wandte sich Anna und schritt gerade auf ihn zu. Er schritt aus dem Schatten der Bäume und sie schien zu erschrecken. Dann aber richtete sie ihm freundlich die Hand.

„Fröhliches Frühlingsfest!“ sagte sie; und er erwiderte den Gruß. „Ich habe Beikuchen gebackt — ganz heimlich und in aller Stille“, fuhr sie fort und zeigte ihm den duffenden Strick. Die Blumen lösten den Raffetisch schmecken. Aber es wird Zeit, heimzugehen; sonst komme ich zu spät.“

„Darf ich Sie begleiten?“ fragte er und sie nickte. So schritten sie nebeneinander her und bogen in den Feldweg ein, der zwischen grünem Roggen ins Dorf führte.

Er erzählte ihr, daß dies wohl fürs erste sein letztes Frühlingsfest hier sein würde. „Und nun roten sie einmal, wohin ich jetzt komme?“

Sie lachte. „Ja, wie soll ich das wissen?“

Sie sind auch schon dagewesen.“

Sie stützte und fragte ägernd: „Schleswig?“

Im selben Augenblick beruhte sie ihre Boreiligkeit. Freilich, es konnte ja kein anderer Ort sein, vor ihrer Reise nach Hannover war sie sonst noch nirgendwo außerhalb ihres Dorfes gewesen, wenn sie Witons und Hamburg nicht mitrechnete. Aber Schleswig konnte er nicht meinen; von der heimlichen Reise wußte er doch nichts. Und richtig, schon fragte er: „Waren Sie schon in Schleswig?“

„Ich kenne es nicht“, logte sie rasch, und es kostete sie Mühe, hinzuzusetzen: „Ich war nicht in Schleswig — ich dachte nur — es war ein Mißverständnis.“

Henning sah sie verwundert an. Was hatte das Mädchen nur —?

So gingen sie zwischen den Roggenfeldern hin, und jedes hing seinen Gedanken nach.

Anna wagte nicht aufzusehen. Sie hatte den heiligen Pfingstmorgen mit einer Lüge begonnen. Wenn das der Vater gewußt hätte! Er, der immer sagte, jede Unart dürfe man den Menschen verzeihen, jede Torheit vergeben, nur eins sei nie wieder gut zu machen: die Lüge.

Anna kämpfte gegen die Tränen, die ihr in die Augen stiegen; und auf einmal drehte sie sich zu dem Manne um, der jetzt wegen der Enge des schmalen Pfades hinter ihr berging. Es klang sehr zerfurcht, als sie es leise beinahe flüsternd sagte: „Verzeihen Sie mir, Herr Uble — ich habe Sie eben belogen. Ich war doch in Schleswig.“

„Aber denn das so etwas Fürsichtbares?“

Sie nickte.

Da wurde er ernsthaft. „Daß Sie in Schleswig waren?“

„Nein, daß ich gelogen hatte!“

Er sah sie mit Mäßigkeit an. „Sie haben noch niemals gelogen?“

Sie erwiderte seinen Blick mit großen Augen. „Nein, das ist doch selbstverständlich.“

„Selbstverständlich?“ Sie waren beide in den wogenden Salmen stehen geblieben, die ihnen schon bis zur Hüfte reichten. „Selbstverständlich!“ wiederholte er, und die täglichen Notlagen? Wir lägen ja in einem Fort!“

Sie sah ihn erschreckt an. Dann sagte sie ägernd:

„Es kann sein, daß ich als Kind gelogen habe — aber da weiß man nicht so klar, daß es Lüge ist. Aber jetzt der Konfirmation — ich glaube nicht, daß ich seit der Zeit wieder gelogen habe.“

Henning schüttelte den Kopf. Das Wort Kind so hart — nicht wahr? Aber haben Sie noch niemals gelächelt, wenn Sie traurig waren? Oder gehandelt, wenn Ihnen die Wahe keine Freude machte? Es wäre schrecklich, wenn man immer die Wahrheit sagen müßte! Sich selbst und anderen würde man trübe Stunden bereiten! Und lägen wir uns selbst nicht so vieles vor? Was wäre unser Leben ohne den göttlichen Schleier der Lüge?“

Anna sah an dem Manne vorbei, der so Fürsichtbares sprach. Da fragte er, weil sie noch immer schwieg: „Und haben Sie noch nie ein Wort als Geheimnis geäußert, das Ihnen auf der Seele brannte, weil Verschwiegenen so gut wie Lügen war? Ich denke, das hat jeder einmal erlebt. Die unausgesprochenen Lügen drücken oft am schwersten.“

(Fortsetzung folgt.)

Erhalten täglich mit Wochenausgabe Sonntag und Festtagen. Preis vierteljährlich hier mit Zuzahlung 2.70, im Bezirks- und 10-Km-Verkehr 2.90, im übrigen Württemberg 3.00. Kanak-Abonnement nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile 200 gerodhal. Schrift oder 1000 Zeichen bei einmaliger Anzeigung 15 Hfr. bei mehrmaliger Anzeigung 10 Hfr. 1000 Zeichen bei 10maliger Anzeigung 150 Hfr. 1000 Zeichen bei 20maliger Anzeigung 300 Hfr. 1000 Zeichen bei 30maliger Anzeigung 450 Hfr. 1000 Zeichen bei 40maliger Anzeigung 600 Hfr. 1000 Zeichen bei 50maliger Anzeigung 750 Hfr. 1000 Zeichen bei 60maliger Anzeigung 900 Hfr. 1000 Zeichen bei 70maliger Anzeigung 1050 Hfr. 1000 Zeichen bei 80maliger Anzeigung 1200 Hfr. 1000 Zeichen bei 90maliger Anzeigung 1350 Hfr. 1000 Zeichen bei 100maliger Anzeigung 1500 Hfr.

tums über sich fühlen werden, in Millionen der Arbeitslosigkeit und dem Hunger gepreßt werden und in ihrem kommenden Elend über ihre Führer nachsinnen können. Die Unabhängigen waren die vorzüglichsten, zum Teil mit russischem und Ententegehd bezahlte Stütztruppen unserer Feinde im eigenen Lande. Dank werden sie dafür vom Feinde nicht erhalten, der nicht einmal mit ihnen verhandelt. Sie sind aber auch die größten Schädiger und Verderber der deutschen Arbeiterschaft, die ihr kommendes Elend den Unabhängigen in erster Linie zu danken haben wird. („T.R.“)

Tagebuenigkeiten.

Der deutsche Gegenvorschlag.

Berlin, 18. Mai. Der Berliner Berichterstatter des Daily Chronicle will aus guter Quelle erfahren haben, daß der deutsche Gegenvorschlag auf den Vertragsentwurf vor Ablauf der festgestellten Frist fertiggestellt sein werde. Die deutsche Regierung werde darauf bestehen, daß die 14 Punkte Wilsons und die vor Abschluß des Waffenstillstandes ausgetauschten Noten die Bedeutung eines internationalen Abkommens haben. Die Deutschen beanspruchen die Bestimmung der Obergrenzen durch Volksabstimmung, deren Ausgang für beide Teile bindend sein muß. Was das Saargebiet anlangt, so sei Deutschland bereit, den ganzen Ertrag der Kohlengruben an Frankreich abzugeben, ohne die Betriebsforderungen Frankreichs anzuerkennen. Ferner sei die deutsche Regierung willens, alle Entschädigungen zu leisten, falls Deutschland die notwendigen wirtschaftlichen Einrichtungen zum Wiederaufbau seines Wirtschaftslebens erhalten. Die Abfertigung könne in dem vorgeschriebenen Umfang nicht durchgeföhrt werden, solange die innere Ordnung nicht hergestellt sei. Die deutsche Regierung verpflichte sich aber, diese Bedingungen zu erfüllen, sobald die Lage es gestatte. Zum Beweis der friedlichen Absicht Deutschlands solle den Verbündeten der Rest der Kriegsstotte ausgeliefert werden, falls ein Teil der Handelsflotte zurückgegeben würde. Wenn diese Vorschläge abgelehnt werden sollten, müßte die deutsche Regierung die Vertragsunterzeichnung verweigern.

Die deutsche Antwort an die Entente.

Berlin. Die deutsche Antwort auf den Friedensvorschlag der Alliierten und Assoziierten ist laut „Berliner Tageblatt“ fertiggestellt und dürfte noch heute durch einen Kurier nach Versailles gebracht werden. Vorausichtlich am Donnerstag wird sie übergeben werden.

Der Berliner Korrespondent des „Tempo“ will von einem Mitglied des Friedensauschusses der Nationalversammlung aus dem Inhalt der deutschen Gegenvorschläge einiges erfahren haben, was unter Vorbehalt mitgeteilt wird. Unter anderem heißt es, Danzig solle deutsch bleiben. Nur der Danziger Hafen solle als Freihafen mit selbständiger polnischer Administration eingerichtet werden.

Wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, will ein Wiener Blatt von maßgebender deutscher diplomatischer Seite erfahren haben, daß Deutschland den Frieden nicht unterzeichnen werde, wenn die Entente auf der Abtretung Oberschlesiens, sowie von Teilen West- und Ostpreußens bestehen sollte. Der Frieden werde nicht unterzeichnet, wenn die Bestimmungen über das Saarbecken aufrecht erhalten bleiben sollten.

Der Pariser Korrespondent der „Daily News“ hat angeblich den Eindruck gewonnen, daß die Bedingungen über das Saarbecken geändert werden sollen. Frankreich solle während der nächsten zehn Jahre Kohlen in einer Menge von Deutschland erhalten, welche dem Ertrag der besten französischen Bergwerke gleichkomme und zwar kostenlos. Außerdem werde Deutschland an Frankreich sowie Kohlen liefern, wie die Gruben in Nordfrankreich in den nächsten zehn Jahren weniger produzieren als vor dem Krieg. Diese Kohlen solle Frankreich jedoch vergüten. In verschiedenen Morgenblättern wird mitgeteilt, daß man in Paris mit der Möglichkeit rechnet, daß die Entschuldigungsfrist für die Deutschen verlängert werde.

Ein Seergefecht vor Konstantinopel.

Helsingfors 18. Mai. (Reuter.) Ein bolschewistisches Geschwader fuhr morgens aus Konstantinopel aus. Gleichzeitig beschossen die bolschewistischen Batterien von Oranias Gorga die Küste. Britische Kriegsschiffe schlugen nach einem Gefecht von 35 Minuten das bolschewistische Geschwader in die Flucht. Es wird gemeldet, daß ein bolschewistisches Schiff gesunken und ein zweites gestrandet ist.

Schlechte Stimmung in Italien.

L.ano 18. Mai. Die Lösung der Adriastfrage, die in den letzten Tagen als unmittelbar bevorstehend angekündigt wurde, scheint wieder neue Schwierigkeiten zu machen. Der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet, daß der Versuch, zwischen Slowenen und Italienern eine Einigung durch amerikanische Vermittlung zu erzielen, an der Unpersönlichkeit der Slowenen scheiterte. Daher müßte der Vizekanzler über den Kopf der serbischen Delegation hinweg zu einer Entscheidung gelangen. Nachdem die italienische Delegation sich dem frangösischen Veto gegen die Vereinigung Deutsch-Österreichs mit Deutschland nicht angeschlossen hat, sucht sie das Zustandekommen einer Donausöderation durch ein Veto gegen den Anschluß Deutsch-Österreichs an die slavischen Staaten des ehemaligen Habsburger Reichs zu verhindern. Deshalb hat sich die Delegation gegen die Gründung eines

Zollbundes auf dem Gebiet der Donaumonarchie sowie dagegen erklärt, daß diese Staaten von Küstungsbefchränkungen freibleiben. Italien hofft offenbar, daß der Zwang der Verhältnisse und die Macht der Entwicklung später Deutsch-Österreich doch noch zum Anschluß an Deutschland bringe.

Die Besetzung Smyrnas durch griechische Truppen macht in Italien einen schlechten Eindruck, da sie die geplante italienische Interessenzone in Kleinasien berührt. Zwar hatte sich die Havaragentur bereit, zur Beruhigung der Italiener zu verbieten, es seien neben den griechischen Soldaten auch Matrosenabteilungen von italienischen und anderen verbündeten Schiffen gelandet worden und die militärische Besetzung entscheide nicht die politische Zugehörigkeit, jedoch macht die italienische Presse darauf aufmerksam, daß die paar hundert Matrosen neben der vollen griechischen Division gar keine Rolle spielen und daß der Kommandant dieser Division und der griechische König in ihren Rundreden eine Sprache führten, als ob die militärische Besetzung der Ausbruch der politischen Einverleibung sei.

Ferner fühlen sich die Italiener in ihren wirtschaftlichen Interessen verletzt, weil die Handelsflotte der Adriastflotte nicht ihnen ohne weiteres zugeteilt, sondern in die zur Verteilung unter sämtliche Verbündete gelangende feindliche Masse eingebracht werden soll. Sie weisen darauf hin, daß Italien verhältnismäßig die größten Verluste durch den U-Boot Krieg erlitten habe und noch am weitesten davon entfernt sei, jene Verluste durch Neubauten auszugleichen zu haben. Der Wirtschaftspolitiker des „Secolo“ weist in einem zweispaltigen Artikel nach, daß Deutschland die ihm zugewiesenen Wirtschaftsberechtigungen unmöglich erfüllen könne. Wenn der Verband Mitteleuropas erlösche, so lasse er dadurch Gesamteuropa verarmen. Die Ansicht, daß die Verzerrung eines Landes die Bereicherung eines anderen zur Folge hätte, habe sich als verfehlt erwiesen und sei überlebt. Deutschland werde sich hüten zu produzieren, so schreibt der „Secolo“ weiter, wenn es seinen Ueberfluß an den glücklichen kriegslosen Verbänden abgeben solle. Die italienische Regierung habe einen unvorzehbaren Fehler gemacht, als sie einwilligte, daß eine solche Schlinge den Deutschen um den Hals gelegt werde, da Deutschland einen unergründlichen Markt für die italienische Landwirtschaft abgäbe, während die westeuropäischen Kapitalisten nun Italien in einem viel engeren Maße ausfüllen, als im alten Deutschland noch je gewesen sei. Die italienische Regierung habe sich zum Rückschritt an einer schmerzlichen Handlung ermaßt, die niemals ihren Zweck erreichen, sondern sich noch an der lebenden Generation rächen werde.

Das Gesetz über Betriebsräte.

Berlin, 19. Mai. Die Vorarbeiten des Reichsarbeitsamtes für ein Gesetz über Betriebsräte sind soweit gediehen, daß am 15. Mai die erste grundsätzliche Aussprache mit den Vertretern der maßgebenden Unternehmer- und Arbeitnehmerorganisationen stattfinden konnte. Es ist beabsichtigt, in allen Betrieben, wo mindestens 20 Arbeitnehmer beschäftigt werden, Betriebsräte zu errichten. In den noch unvorstellbaren Nichtlinien für das kommende Gesetz ist für die Angestellten und Arbeiter ein gemeinschaftlicher Betriebsrat vorgesehn, doch bilden beide Gruppen für die Sonderfragen besondere Beratungskörper. Besondere Bestimmungen scheinen der in der Minderheit befindliche Gruppe ihre Vertretung. Der Betriebsrat soll mindestens 3 und höchstens 25 Mitglieder haben. Die Wahlen der Angestellten- und Arbeitermitglieder sind getrennt vorzunehmen. Der Aufgabenkreis der Betriebsräte entspricht teilweise den bisherigen Bestimmungen für die Angestellten- und Arbeiterausschüsse mit der Ergänzung eines Mitbestimmungsrechtes bei Einstellungen, Abänderungen und Entlassungen nach den in der Berliner Metallindustrie getroffenen Vereinbarungen. Der Betriebsrat soll aber auch die wirtschaftliche Aufgabe haben, den Arbeitgeber bei der Betriebsleitung durch den Rat zu unterstützen und für einen möglichst hohen Stand der Arbeitsleistung zu sorgen. Die Wahlen sollen auf zwei Jahre gerichtet werden, doch kann der Rücktritt des Betriebsrates oder einzelner seiner Mitglieder durch Notstandsbeschluss jederzeit erzwungen werden.

Die Regierung beabsichtigt, wie eine hiesige Korrespondenz meldet, in einem weiteren Gesetz Wirtschaftsräte zu schaffen, in denen Unternehmer und Arbeitnehmer gleichmäßig vertreten sind, doch sind nähere Bestimmungen darüber noch nicht bekannt geworden.

Oberleutnant Vogel entflohen.

Berlin, 19. Mai. Das Garderegiment der Kaiserlichen Infanterieoffizier in Nähe und Umhang in einem dunkelblauen, geschlossenen Pivotskafwagen vor dem Zellengefängnis in Moabit vorgefahren. Der Offizier hat auf Grund eines gefälschten Ausweises bezim Zellengefängnis wegen Ermordung der Frau Rosa Luxemburg in Untersuchungshaft befindlichen Oberleutnant Vogel abgeholt und ist mit ihm 4 15 Uhr in dem erwähnten Skafwagen vom Zellengefängnis abgefahren. Für die Ermittlung des selbstmordlichen Oberleutnants Vogel und des begleitenden Infanterieoffiziers oder für irgendwelche Angaben zu deren Ermittlung wird eine Belohnung von 3000 M. ausgesetzt.

Die Stimmung in Oberschlesien.

Königsbütte, 20. Mai. In Königsbütte war es schon vor Bekanntwerden der Friedensbedingungen einem jeden, der die Verhältnisse des ober-schlesischen In-

dustriebetriebes und die Stimmung der Bevölkerung kennt, klar, daß bei weitem die Mehrheit der Einwohner deutscher wie polnischer Sprache deutsch denkt und fühlt und daß sie im entscheidenden Augenblick mit allen Mitteln für ein Verbleiben ihrer Heimat beim deutschen Vaterlande eintreten würde. Diese Ueberzeugung ist durch die Ereignisse der letzten Tage in ganz besonderer Weise gestärkt worden; selbst an solchen Orten, die früher als Herd der polnischen Agitation bezeichnet worden sind, bekennen sich heute viele der ehemaligen Polenbeher zu Deutschland. Wer die gewaltigen Massenunruhen der letzten Tage gegen den Gewaltstieben und gegen eine Loslösung Oberschlesiens von Schlesien und vom deutschen Vaterlande gesehen hat, wer Zeuge der begeisterten Einmütigkeit Hunderttausender von Oberschlesien im Industriebezirk gewesen ist, der weiß, daß der Industriebezirk nie und nimmer zu den Gebieten mit unzweifelhaft polnischer Bevölkerung zu rechnen ist.

Französische „Fürsorge“ für Arbeitslose.

Nicht genug, daß unsere Gefangenen zurückgehalten werden und in Flandern stunden müssen, auch im besetzten Gebiet holt man sie heute die „Volksstimme“ meldet die Arbeiter aus den Fabriken und transportiert sie zum Wiederaufbau ab. Um den Schein zu wahren, schafft man zunächst künstlich Arbeitslose, um sagen zu können, es handle sich um Leute ohne Beschäftigung. So wurden dieser Tage in Brmaseng 12 Schuhfabriken auf Befehl der Besatzungsbehörde geschlossen, obwohl nach Angabe der Fabrikanten noch Rohstoffe zur Verarbeitung vorhanden und auch neu beschafft werden können. Die Bestände von 400 000 Paar Schuhen wurden bei dieser Gelegenheit den Fabrikanten gegen Zahlung des Friedenspreises weggenommen und nach Frankreich abgerollt. Bei dem üblichen Wochenappell wurden dann alle durch diese gewaltsame Schließung der Fabriken hrolos gewordenen gefeiert. Die Siebzehn- bis Zweifunddreißigjährigen wurden auf der Stelle interniert, um nach Ludwigschafen gebracht zu werden, wo die Transporte zusammengestellt werden. Ein Abschied von den Angehörigen war unmöglich. Diesen wurde erst Kunde hieron durch deutsche Beamte, die den Antrag erzielten, Arbeitskleider für die „Arbeitslosen“ zu holen.

Die Sage in der Ukraine.

Warschau, 17. Mai. (Wolff.) Frankreich des Wiener Korr. Büros. „Gazeta Polska“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Kommandanten der polnischen Militärorganisation in Kiew, der vrgestern aus Kiew in Warschau eingetroffen ist. Nach seinen Mitteilungen ist mit Ausnahme der Bezirke von Luch, Rowno und Ostrow und einer Teils der Bezirke von Schitomir und Kowel die ganze Ukraine in den Händen der Bolschewiken. Peiljura, dessen Hauptquartier sich in Rowno befindet, schloß sich der Sowjetbewegung an. Der Kommandant der ukrainischen Armee, der Heiman Dschikha, verlor in Rowno einen Staatsstreich, der jedoch mißglückt ist. Mit wenigen Offizieren hätte er sich zu den polnischen Truppen gerettet. Die Roten Truppen seien auf dem Vormarsch gegen Lwow in Ostgalizien eingedrungen, um sich mit den Ungarn zu vereinigen. Kiew sei kampflos den Bolschewiken übergeben worden. Die Stadt werde jetzt von dem Volkskommissar Rakowski beherrscht. Gegenwärtig befinden sich auch Lenin und Trotzki in Kiew. Das Elend in der Ukraine sei unbeschreiblich. Tausende von hungernden Leuten mit Artillerie brandschafften das Land.

Aus Stadt und Bezirk.

Regeld, 21. Mai 1919

Zu den Ruhestand versetzt wurde am 20. d. M. Hauptlehrer Krenz in Hohenbach.

Eisenbahnen. Vom Montag 19. Mai an verkehren die Züge D 4/50 und D 61 wieder täglich zwischen Stuttgart und Karlsruhe.

D 4/50 Stuttgart ab 6 47 Am.

Karlsruhe ab 6 40

Anschluß an D 1 nach Heidelberg und Frankfurt.

D 61 Karlsruhe ab 7 00 Am.

Stuttgart an 9 12

Der Zug D 2 läuft vom gleichen Tage an auf dem kürzesten Wege von Frankfurt nach Darmstadt.

Frankfurt ab 7 01 Am.

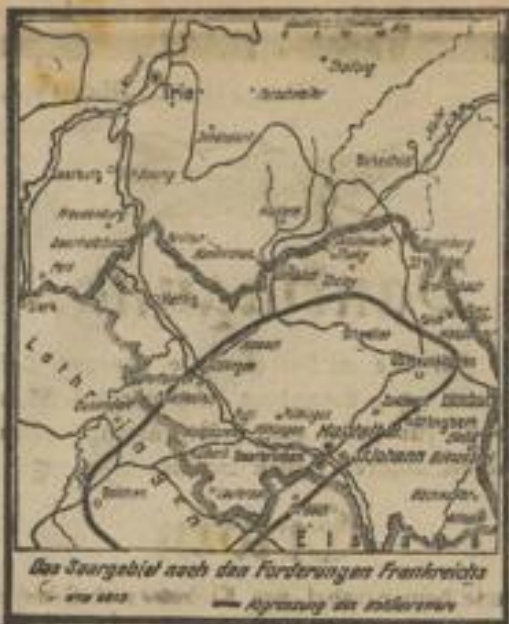
Darmstadt an 7 34

ab 7 30

weiter nach Heidelberg und Leopoldshöhe (in Bruchsal Anschluß an Personenzug 71 Stuttgart an 12 38 Am.) verkehren vom 19. Mai an ferner eine Anzahl Personenzüge nicht mehr von Darmstadt über Dieburg—Dietroden nach Frankfurt und umgekehrt, sondern auf dem kürzesten Weg zwischen Darmstadt und Frankfurt.

Kriegsverluste. Der Verlust, den die Ärzte, Zahnärzte, Veterinäre, Apotheker und Feldgeschütze im Krieg erlitten haben, beziffert sich auf 1719 Mann. Es sind davon Ärzte 1463, Zahnärzte 14, Veterinäre 185, Apotheker 48 und Feldgeschütze 31. Würtemberg ist an dieser Verlustziffer beteiligt mit 49 Ärzten, 1 Zahnarzt, 4 Veterinäre und 1 Apotheker. Preußen mit 1081 Ärzten, 18 Zahnärzten, 135 Veterinären, 33 Apothekern und 24 Feldgeschützern. Bayern mit 160 Ärzten, 14 Veterinären, 3 Apothekern und 3 Feldgeschützern. Sachsen mit 71 Ärzten, 10 Veterinären, und 6 Apothekern. Die Marine mit 83 Ärzten, 1 Apotheker und 3 Feldgeschützern. Die Schutztruppe mit 6 Ärzten und 1 Feldgeschützern.





Das Sauergebiet nach den Forderungen Frankreichs

13. Staatslotterie, 5. Kl., 8. u. 9. Ziehungs- tag. Auf Württemberg gefallene Gewinne: 15. Mai 1919 3000 M auf Nr. 178 541, 188 129, 1000 M auf Nr. 30 561, 31 937, 176 771, 225 039, 500 M auf Nr. 30 708, 174 808, 174 830, 175 049, 176 194, 177 204, 177 310, 178 229, 183 770, 186 960, 187 453, 189 359, 194 251, 198 721, 212 292. Außerdem 141 Gewinne zu 240 M. (Ohne Gewähr). 16. Mai 1919. 3000 M auf Nr. 567 797, 178 070, 188 108, 217 089, 1000 M auf Nr. 30 732, 174 809, 175 771, 187 017, 187 458, 500 M auf Nr. 30 741, 175 614, 177 868, 178 063, 186 707, 186 903, 187 455, 187 605, 187 714, 187 733. Außerdem 164 Gewinne zu 240 M. (Ohne Gewähr).

Wildberg. Bei der am Sonntag stattgefundenen Gemeinderatswahl wurden folgende gewählt: Baumgärtner, Schneidermeister, Frauer, Stadtpfleger, Rau, Fabrikant, Oberhardt, Kaufmann, Dienerle, Schreinermeister, Wink, Landwirt, Gärtner, Landwirt, Müller, Landwirt, Seeger, Hiltensdörfer, Oberst, Bäckermeister, Steinle, jun. Schreinermeister, Caie, Bauer. 8 Sitze entfallen auf die Bürgervereine, 4 auf die Sozialdemokraten. Abgestimmt haben von 753 Stimmberechtigten 542.

Aus dem übrigen Württemberg.

Oberjettingen. Ergebnis der am Sonntag stattgefundenen Gemeinderatswahl. Auf 8 Sitze wurden gewählt: Woller, Georg Landwirt, Sogler, Gottl. Moller Sohn, Böß, Wilh. g. Laube, Rinderknecht, Gg. b. Hirsch, Balingier, Fr. Gärtner. Auf 3 Sitze: Fortenbacher, Jakob Rechner Sohn, Widmann, Karl Schupmacher, Renz, Jakob Landwirt, Böß, Jakob Friedrichshauer, Fortenbacher, Matth. Fr. Landwirt.

Böblingen. Bei dem am Sonntag abend ausgegebenen Gewitter, das der gelommen Vegetation die erste Erfrischung brachte, schlug der Blitz in die elektr. Leitung des Elektrizitätswerks, so daß plötzlich Wohnungen und Straßen in Dunkel gehüllt waren.

Die Gemeinderatswahl in Groß-Stuttgart.

Das Ergebnis der Groß-Stuttgarter Gemeinderatswahl vom Sonntag liegt nunmehr in seinem politischen Teil vor. Die Wahlergebnisse wurden im Laufe des Montag zusammengefaßt und die Zahl der auf die einzelnen Parteigruppen entfallenen Sitze festgestellt. Daran schließt sich die Zahl der Sitze berechnen, die auf die einzelnen Parteien entfallen. Die persönliche Seite des Wahlergebnisses, die Ausweisung der Sitze auf die Kandidaten, konnte noch nicht zur Erledigung gebracht werden; dieses Geschäft nimmt

bei den außerordentlich zahlreichen „Kumulierungen“ sehr viel Zeit in Anspruch. Das politische Ergebnis der Wahl ist folgendes: Von den 179 448 Wahlberechtigten haben 109 874 abgestimmt. Das ergibt eine Wahlbeteiligung von nur 60 vom Hundert.

Es erhielten Stimmen und Sitze: Bürgerpartei 19 108 Stimmen und 10 Sitze, Deutsche demokratische Partei 35 709 Stimmen und 20 Sitze, Zentrum 8 457 Stimmen und 4 Sitze, Sozialdemokratie 279 16 Stimmen und 16 Sitze, Unabhängige 18 272 Stimmen und 10 Sitze.

Letzte Nachrichten.

Mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit hat die erwartete Offensive der Sowjettruppen gegen das Baltikum eingeleitet. Seit Sonntag abend sind heftige Kämpfe an der ganzen Front von Schloß bis Sauss im Gange.

Von polnischer Seite wurde gestern ein Granatententent auf die Schute in Rabin (Oberschlesien) unternommen. Es wurde beträchtlicher Sachschaden angerichtet. Verletzt wurde niemand.

In Eisenach hat eine Gruppe von Spartakisten den Güterbahnhof mit Minenmeisern in Brand geschossen und die Brandstelle unter Gewehrfeuer gehalten. Es sind viele Lebensmittel verbrannt. Die Regierungstruppen wurden vertrieben.

Graf Brockdorf soll eine persönliche Unterredung mit Clemenceau nachgefragt haben. Clemenceau habe diese Unterredung höflich aber kühl abgelehnt.

Nach übereinstimmenden Meldungen aus Berlin ist die Antwort der deutschen Regierung auf die feindlichen Bedingungen rechtzeitig fertiggestellt worden, so daß sie morgen in Versailles überreicht werden kann.

Die Strafverfolgung des früheren Königs Konstantin ist auf den Antrag von Bontjeos von der Entente angeordnet worden.

Der Austausch der Beglaubigungsschreiben zwischen den öst. Unterhändlern und dem internationalen Ausschuss fand gestern statt. Er dauerte nur 5 Minuten.

Der Berliner Mitarbeiter des „Temps“ will lt. Hoff. 3tg. von einem Mitglied des Friedensausschusses der Nationalversammlung den Inhalt der deutschen Gegenentwürfe wie folgt erfahren haben: Abgabe von Saar- und Ruhrkohle, Annahme der Belegung des linken Rheinflusses, doch ohne Vermehrung der deutschen Reichswehr, polnische Gebiete wie zur Demarkationslinie, für die weiteren Gebiete wird Volksabstimmung gefordert. Dazug soll deutsch bleiben, nur der Dantsiger Hafen wird als Freizone mit selbständiger polnischer Verwaltung eingerichtet werden. Endlich wird Deutschland eine feste Begegnung der Entschädigungssumme fordern, da sonst eine Staatsbankrott unumgänglich gemacht wird.

Wahl. Wetter am Donnerstag und Freitag. Trocken und heiter zu vorzüglichen Gewitterstürmen geneigt.

Für die Schlichtung verantwortlich: Paul Bager, Nagold. Druck u. Verlag der G. W. Jöckel'schen Buchdruckerei (Karl Jöckel) Nagold.

Amtliches.

Bekanntmachung d. Ernährungsministeriums betr. Regelung des Fremdenverkehrs im Sommer 1919

Auf Grund des § 7 der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 25. Mai 1918, in der Fassung vom 19. September 1918 über die Regelung des Fremdenverkehrs wird mit Zustimmung des Reichsernährungsministeriums zugestimmt:

1. In der Zeit bis 30. September 1919 dürfen ortsfremde Personen in Heilbädern, Kurorten und Erholungsplätzen, sowie in allen Gemeinden mit weniger als 6000 Einwohnern zu Kur-, Erholungs- oder Vergnügungszwecken nur mit der im einzelnen Fall zu erteilenden vorgängigen schriftlichen Genehmigung des Vorstands des Kurvereins (Oberamtmanns) Aufenthalt nehmen und von Inhabern von Gasthöfen beherbergt werden.

Solche ortsfremde Personen haben, wenn sie von außerhalb Württembergs kommen, mit dem Antrag um Gewährung des Kuraufenthalts zugleich die in § 2 der Verfügung des Ministeriums der Innern vom 3. Mai 1919 über Beschränkung des Zugangs nach Württemberg vorgeschriebene Bescheinigung der Ortspolizeibehörde des in Aussicht genommenen Aufenthaltsortes über die Zulassung zum Zugang dem Oberamt vorzulegen.

2. Die nach Ziffer 1 erforderliche Genehmigung darf höchstens bis zur Obergrenze der für einzelne Verkehrs-orte oder Gasthöfe bestimmten Höchstzahl der zulässigen Übernachtungen und vorbehaltlich der Nachprüfung im einzelnen Fall erteilt werden:

- a) Personen, deren Aufenthalt durch amtlichem Zeugnis durch eine gesundheitliche Notwendigkeit begründet ist, und zwar bei den Heilbädern Wildbad und Aegertenheim, den Solbädern Hall, Sogfeld und Sulz, sowie den Lungenheilplätzen für die Regel nur solchen Personen, für deren Leiden die Kur in den genannten Bädern und Heilplätzen besonderen Heilerfolg verspricht;
- b) Militärpersonen, die zu Kur- oder Erholungszwecken beurlaubt sind und hierüber einen schriftlichen Ausweis ihrer vorgesetzten Dienststelle bei sich führen;
- c) Kriegsverwundeten, deren Militärpapiere die Notwendigkeit eines Kuraufenthalts an dem in Aussicht genommenen Aufenthaltsort hinreichend erweisen.
- d) Stadtkinder und Jungmänner, die auf das Land überwiesen sind, sowie Personen, die nachweislich von Organen der reichsrechtlichen Versicherungen, von Behörden und auf Kosten von Krankenkassen zu Kur- oder Erholungszwecken untergebracht sind.

3. Die Genehmigung kann an Bedingungen geknüpft werden, sie ist jederzeit widerruflich. Von dem Widerruf ist insbesondere Gebrauch zu machen bei unrichtigen Angaben anlässlich der Einholung der Genehmigung, bei Verletzung der gestellten Bedingungen, bei einem dem Zeitverhältnissen nicht entsprechenden Verhalten erregenden Verhalten der Fremden, bei Zuwiderhandlung gegen die arbeitswirtschaftlichen Vorschriften und dergl.

4. Die Vorschriften in Ziffer 1-3 finden keine Anwendung auf Personen, die bei ihren nächsten Angehörigen, Ehefrauen, Eltern, Großeltern, Kindern, Enkeln oder Geschwistern unentgeltlich beherbergt werden.

5. Vorstehende Bestimmungen treten mit der Verkündung in Kraft.

Stuttgart, den 14. Mai 1919. **Soumann.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Des Oberamt behält sich vor, weitere Vorschriften zu erlassen.

Nagold, den 19. Mai 1919. **Oberamt: König.**

Durch die Landesversorgungsstelle Stuttgart wurde uns ein Posten Zigaretten, Zigaretten und Tabak zugewiesen. Verkaufspreise an die Verbraucher sind:

Zigaretten	100 Stk.	1.30	das Stück
Zigaretten	100 Stk.	1.06	" "
Tabak	100 Stk.	1.20	das Paket

Die Abgabe darf nur erfolgen an die Verbraucher:

Zigaretten	höchstens	5 Stück
Zigaretten		10
Tabak		2 Pakete

Nagold, den 20. Mai 1919. **Oberamt: König.**

An die deutschen Landwirte!

Die Gefahr, die für den Bestand unseres Volkes durch den von unseren Feinden angebrochenen Gewaltschicksal droht, hat das ganze Volk in allen seinen Ständen und Parteien in gerechte Empörung und Sorge versetzt. Den Hungerkrieg hat die Entente trotz Waffenstillstandes gegen uns weitergeführt, indem sie die Blockade aufrecht erhielt. In dem für uns ungünstigsten wirtschaftlichen Augenblick überreicht sie nun die Forderungen zu einem Gewaltschicksal.

Die Vorräte der alten Ernte gehen zu Ende und von Tag zu Tag sind wir mehr auf die Einfuhr von Lebensmitteln angewiesen. Der Hunger soll zum Unterzeichnen zwingen. Um in dieser fürchterlichen wirtschaftlichen Lage zu helfen, muß Stadt und Land, das ganze Volk zusammenstehen. Das Land muß mit der Tat voran. Die letzten bisherigen Reste der notwendigen Nahrungsmittel sind zu liefern, vor allem muß die Ablieferung von Fleisch, Milch, Fett und Kartoffeln vermehrt werden. Die lodenden Wucherpreise des Schlachthandels dürfen in dieser Stunde kein Lebensmittel den ärmeren Schichten der Stadt entziehen. Nur durch regelmäßige bessere Belieferung ist unserer durch die Hungerjahre des Krieges emporwachen Bevölkerung Widerstandskraft und die notwendige Energie zum Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens zu geben. Wer jetzt vorhandene Lebensmittel bereitstellt, leistet dem Volk in schicksalschwerer Stunde den größten Dienst und erfüllt eine Pflicht, der sich niemand entziehen darf, der dem Wohl des Vaterlandes dienen will. Bessere Ernährung bedeutet erhöhte Arbeits-

leistung, zeigt uns den Weg aufwärts zu lebenskräftiger Entfaltung des deutschen Volkes. Die schweren Zeiten fordern, daß das Bewußtsein der Verantwortung jedem Einzelnen der Allgemeinheit gegenüber erwacht. Es genügt nicht, mit Worten und Reben allen zu protestieren. Der größte Protest ist die Tat!

Das Reichsernährungsministerium.

Eier = Sammeltag
Donnerstag Abend
6-8 Uhr
auf der Polizeiwache.
Stadtschultheißenamt.

Einen Wurf 6 Wochen alte



Milchschweine
und 2 starke

Läuferchweine
verk. H. Merkle, Nagold.

Gesucht wird ein jüngeres
Mädchen
für alle Hausarbeit, zu kl. Familie nach Freudenstadt

Frau Dr. Greve
Turnhallestr. 62 I.

Suche 1-2 Stück
Gluckhennen

samt Jungen

zu kaufen. Angebote mit Preis per Stück sind zu richten an
Ludwig Schmid, Metzger
Rostfelden.

Pferde



zum Schlachten,
auch nicht transportable,
jedoch gesunde, kauft zu
den höchsten Preisen
Hermann Stichel,
Sändler. Tel. Nr. 100.

Güntheringen.
Habe 2 schöne rehrötliche



Ziegen
zu verkaufen.
Alois Bohrer,
Reitenmacher.
Anstiebadressen
bei G. W. Jöckel, Nagold.

Fr. L. Löffler

Neues
Stuttgarter

Kochbuch



29. Auflage.
M. 6.60.
Borrtätig bei
G. W. Jöckel
Nagold.

Öffentliche Aufforderung zur Aufstellung eines Vermögensverzeichnisses.

Nach § 1 der Verordnung vom 13. Januar 1919 über die Aufstellung von Vermögensverzeichnissen und die Festsetzung von Steuerkursen auf den 31. Dezember 1918 (Reichsges. Bl. S. 67) sind die in § 11 des Besitzsteuergesetzes vom 3. Juli 1913 (Reichsges. Bl. S. 524), § 2 Satz 2 des Gesetzes über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1918 vom 26. Juli 1918 (Reichsges. Bl. S. 964) bezeichneten Personen verpflichtet, ein Verzeichnis ihres Vermögens nach dem Stand vom 31. Dezember 1918 aufzustellen.

Zur Aufstellung des Vermögensverzeichnisses sind hiernach verpflichtet, vorausgesetzt, daß sie am 31. Dezember 1918 Vermögen im Sinne des Besitzsteuergesetzes gehabt haben:

1. alle Angehörigen des Deutschen Reichs, mit Ausnahme derer, die sich seit länger als zwei Jahren dauernd im Ausland aufhalten, ohne einen Wohnsitz in einem deutschen Bundesstaate zu haben. Die Ausnahme findet keine Anwendung auf Reichs- und Staatsbeamte, die im Ausland ihren dienstlichen Wohnsitz haben. Wahlkonkurrenzen gelten nicht als Beamte im Sinne dieser Vorschrift;
 2. alle Ausländer, wenn sie im Deutschen Reich einen Wohnsitz oder in Ermangelung eines Wohnsitzes ihren dauernden Aufenthalt haben;
 3. alle natürlichen Personen ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnsitz oder Aufenthalt, wenn sie im Inlande Grund- und Betriebsvermögen haben;
 4. Inländer und solche Personen, die ihre inländische Staatsangehörigkeit nach dem 1. August 1914 verloren haben, wenn sie erst nach dem 31. Dezember 1918 ihren inländischen Wohnsitz oder Aufenthalt aufgegeben haben.
- Die Pflichtigen werden aufgefordert, unter Benützung des ihnen mit der Post zugewandenen oder vom Bezirkssteueramt zu beziehenden Vordrucks ihr Grundvermögen, Betriebsvermögen und Kapitalvermögen, sowie ihre Schulden nach dem Stand vom 31. Dezember 1918 getrennt anzugeben. Für Betriebe, bei denen regelmäßige jährliche Abschlässe stattfinden, kann der Vermögensaufstellung der Vermögensstand am Schluß des letzten Wirtschaftsjahres zugrunde gelegt werden (§ 28 Abs. 2 des Besitzsteuergesetzes).

Wertangaben müssen gemacht werden, soweit sich die Vermögenswerte aus dem Renn- oder Kurs- (Steuer-) werte oder aus dem Betrage der geleisteten Zahlungen ergeben. In den anderen Fällen steht es dem Pflichtigen frei, den Wert einzusetzen, den er den Vermögensgegenständen nach bestem Wissen und Gewissen beimißt, jedenfalls muß er die tatsächlichen Mitteilungen machen, die zur Schätzung des Wertes herbeigebracht werden können.

Für die zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere sind Steuerkurse und für Wertpapiere, die nicht zum Börsenhandel zugelassen sind, Steuerwerte auf den 31. Dezember 1918 festgesetzt und veröffentlicht worden. Die Bezirkssteuerämter erteilen auf Anfrage Auskunft.

Die Aufstellung der Vermögensverzeichnisse hat spätestens bis 30. Juni d. J. zu erfolgen; wegen der Einreichung an die Bezirkssteuerämter wird weitere Anordnung folgen.

Vordrucke für das Vermögensverzeichnis können, soweit sie dem zur Aufstellung Verpflichteten nicht mit der Post zugewandene sind, von dem Bezirkssteueramt, soweit erforderlich durch Vermittlung des Ortssteueramts, kostenlos bezogen werden.

Personen mit einem Vermögen von weniger als 10000 M können vorerst von der Aufstellung eines Vermögensverzeichnisses absehen.

Altensteig, 20. Mai 1919.

Bezirkssteueramt. R. S. F. H.

Schadenlaufendes Geflügel.

Die Gänse können neuer mangels eines geeigneten Gänsegartens nicht ausgetrieben werden. Umso mehr wird aber erwartet, daß das Herumlassenlassen der Gänse in- und außerhalb der Stadt, insbesondere auch das Schadenlassenlassen von Gänsen, Enten und Hühnern zum Nachteil des Feldbaues unterbleibt.

Zwischenhandlungen werden streng bestraft. Auch ist mit dem Wegschleßen des schadenlaufenden Geflügels zu rechnen.

Nagold, den 19. Mai 1919.

Stadtschultheißenamt: Maier.

Oberjesingen.

Stammholz- Verkauf.



Am Montag den 26. Mai

kommen im hiesigen Gemeindefeld zum Verkauf:

**150 Stück forches Bau- u. Sägholz
mit zusammen 85 Festmeter.**

Zusammenkunft morgens 9 Uhr am Oberjesinger-
Sulger Weg.

Der Gemeinderat.

Oberamtsstadt Nagold.

Im Stadthaus sind 2 neuerrichtete

Schutzmannstellen

auf 1. Juli zu belegen. Gehalt neben freier Dienstbekleidung 1400 M, Teuerungszulage 500 M, wovon 60 % pensionsberechtigt und für jedes schulpf. Kind Kinderzulage 100 M, Nachdienstzulage 150 M. Tüchtige, zuverlässige und gediente Leute wollen ihre mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und Zeugnissen belegte Bewerbungen innerhalb 2 Wochen einreichen.

Nagold, 20. Mai 1919.

Gemeinderat:

Vorstand: Maier.

Ernteflächenerhebung 1919.

Auf Grund der Verordnung des Reichsernährungsministers vom 2. März 1919 werden hiemit zur Durchführung folgende Anordnungen getroffen:

Die Ausnahme der Ernteflächen erstreckt sich auf die gesamte bewirtschaftete Fläche, soweit sie selbstständig angebaut ist, gleichviel ob Haupt- oder Nebenbetriebe.

Es sind also anzugeben:

1. die gesamte bewirtschaftete Fläche und ihre Verteilung auf
 - a) Wald- und Holzland
 - b) im Ertrag stehende Weinberge
 - c) Hausgärten einschl. Obstweiden
 - d) Landwirtschaftlich (als Acker, Wiesen oder Weiden) benutzte Fläche;
2. Die Art der Verteilung der landwirtschaftlich benutzten Fläche 1 d auf a bestellte Ackerfläche, b nicht bestellte Ackerfläche und Brache, c Wiesen mit Unterscheidung von Bewässerungs- und anderen Wiesen, d Weiden mit Unterscheidung von Dauerweiden und Ackerweiden.
3. Die Art der Verteilung der bestellten Ackerfläche, 2 a, auf die einzelnen Fruchtarten und Früchte.

Die Angaben sind vom Unternehmer oder seinem Stellvertreter auf der Postzeitung zu machen, und zwar: Unternehmer mit dem Anfangsbuchstaben A-B am Donnerstag den 22. Mai vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr; C-F am Freitag den 23. Mai vorm. 8-12 Uhr und nachmittags 2-6 Uhr. Im Interesse der schleunigen Abwicklung des Geschäftes wird dringend empfohlen, die Größe der bebauten Fläche in ha und ar nach den einzelnen Fruchtarten und Früchten schon vorher zu berechnen, Formulare hierzu können auf dem Rathaus unentgeltlich abgeholt werden. Unrichtige oder unvollständige Angaben sind mit strenger Strafe bedroht.

Nagold, den 20. Mai 1919.

Stadtschultheißenamt.

Jungviehweide Unterschwandorf.



Auftrieb

am
Samstag, den 24. Mai l. J., vormittags 8 Uhr,
wozu die Landwirte des Bezirkes eingeladen werden.

Die Weidewirtschaften.

Gültlingen.

Wahlaufruf.

In die Kleinbauern, Arbeiter und ehemaligen Kriegsteilnehmer! Die geizigsten Männer zur Gemeinderatswahl der hiesigen Gemeinde, welche von gutem Charakter sind und für das Wohl der Gemeinde einstehen können, und auch am Krieg mitgewirkt haben, sind folgende:

Bühler, Karl
Wackerheimer, Gemeindepfleger
Waller, Waldmeister
Haug, Ernst, Kassier
Heugel, Wilhelm, untere Mühle
Braun, Jakob, Bauer
Dengler, Fr. II
Wackerheimer, Fris, am Bad
Haug, Martin, Küfermeister
Reichardt, Christian, Bauer.

Im Sinne vieler Wähler.

Hienfong-Effenz Wunderbalsam

Anticollikum, Bergöl, Finid, Eypeller, Gliedergeist, Rheumatismsöl, Kola Garmoglobin, Hustentropfen, Jerusalemersbalsam, Lebensöl, Magentropfen, Karmelitergeist, Maikur, Menstruationspulver und Tee und alle Thür. Spec. empfehle an Wiederverkäufer zu äußersten Preisen

Verkaufsgeschäft Schwarzwald :: Freudenstadt.

Niederlage: Geschw. Fersch, Nagold.

Nagold, 20. Mai 1919.



Danksagung.

für die vielen Beweise inniger Teilnahme, ganz besonders dem verehrl. Turnverein für seine vielen Bemühungen beim Suchen unseres lieben Sohnes

Erwin

sowie dem verehrl. ver. Lieder- und Sängerkranz sagen wir alle herzlichsten Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Ernst Schuon.

Ehhausen, 20. Mai 1919



Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, hoffnungsvoller einziger Sohn und Bruder

Gottlob Schöttle

Kaufmann

im Alter von 19 Jahren nach langem schwerem Leiden heute nacht 2 Uhr sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Eltern und Schwieger:

der Vater **Gottlob Schöttle**,

die Mutter **Barbara Schöttle** geb. Reichert,
die Schwägerin **Maria** und **Berta**.

Beerdigung: Donnerstag nachm. 2 Uhr.

Bessere Wohnung

in einem Einfamilienhaus
in nächster Umgebung von
Nagold bald oder zum 1.
Juli zu vermieten.
Schriftl. Angebote an die
Geschäftsstelle erbeten.

Friedhansen.

Ein gewandter Möbeldreiner

kann sofort oder in 14 Tagen
eintreten bei

Chr. Weimer,
evtl. Schreiner.

Auf 1. Juni suche ich
jüngeren, tüchtigen und zu
verlässigen zweiten

Pferdekuecht.

Georg Pfau, Calw.

Nagold.

la. Gemüseconserven Junge Erbsen Junge Carotten Spinat

sind wieder zu haben, können
aber nur zusammen,
nicht ohne einander abgegeben
werden.

Berg & Schmid.

Nagold.

Frisch eingetroffen schönste Norweger Salzheringe

ohne Marken
Berg & Schmid.

Ehhausen.

Waffeleisen

sind wieder eingetroffen.
Aug. Kehler.

! Leim !

von B. Weil, Döpsingen
liefert und ersucht um Zusendung
der Bezugscheine
Fr. Luz.

Roßfelden.

Ein gut erhaltenes, leichtes
einspänniges

Bernere wägele

verkauft
M. Ernst.

2 zamelige Ziegen

verkauft.
Wer?
sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

